

EINE KIRCHE FÜR ALLE

Seit 20 Jahren stehen die Türen der Kirche im Zürcher Hauptbahnhof offen für Menschen jeden Alters, jeder Religion und mit jedem Problem. Und das werktags von 7 bis 19 Uhr und am Wochenende von 10 bis 16 Uhr. Auch wenn nicht direkt ersichtlich: Die Bahnhofkirche verfügt über einen ganz speziellen Kirchturm.

TEXT Christine Spirig

Z

um Hauptbahnhof Zürich gehören 26 Perrongleise, 56 Restaurants und Take-aways, mehr als 80 Geschäfte, 11 Kioske, über 30 Dienstleistungsbetriebe – und sogar eine Kirche. Die Bahnhofkirche befindet sich mittendrin – im ersten Untergeschoss –, ist aber zwischen den Gepäckschliessfächern nicht ganz einfach zu finden. Mit der schlichten Glastür als Eingang unterscheidet sie sich äusserlich nicht wesentlich vom Wartesaal auf der gleichen Etage.

Niederschwelliges Angebot

Rita Inderbitzin und Theo Handschin sind die Stellenleitenden und zwei der vier Seelsorgerinnen und Seelsorger, die für den Betrieb der Kirche zuständig sind. Sie ist katholische Theologin, war vorher Pastoralassistentin in einer Pfarrei und arbeitet seit nunmehr zehn Jahren in der Bahnhofkirche. Er ist reformierter Pfarrer, war als Notfallseelsorger tätig und ist vor vier Jahren zum Team gestossen. Wieso braucht es eine Kirche im Bahnhof? «Die Kirche gehört dorthin, wo die Menschen sind. Am HB Zürich verkehren täglich rund 450 000 Menschen. Wo also, wenn nicht hier?», so Rita Inderbitzin. Den Ausschlag, hier zu arbeiten, gab für sie aber etwas anderes: «Für eine Pastoralassistentin in einer Pfarrei gibt es viele unterschiedliche Aufgaben, hier kann ich mich voll und ganz der Seelsorge widmen.» Zeit haben für die Menschen, das sei auch für ihn wichtig, betont Theo Handschin und ergänzt: «Mir gefällt die Niederschwelligkeit der Bahnhofkirche; jeder kann kommen, es braucht keine Anmeldung, und die Gespräche sind anonym. Und wir wissen: Wer den Weg hierher findet, hat ein Anliegen.»

Was sind die Gründe, dass jemand hierherkommt? Ganz verschiedene, meinen beide. Belastende Situationen wie der Verlust des Partners oder eine Beziehungskrise, allgemeine psychische Leiden, Arbeitslosigkeit oder finanzielle Schwierigkeiten. Viele Probleme hätten sich während der Coronakrise noch verstärkt, so Rita Inderbitzin. Manchmal sind es auch religiöse Fragen, die jemanden beschäftigen. «Uns ist jedoch nicht wich-

tig, ob und auf welche Weise unsere Klientinnen und Klienten religiös sind», stellt Rita Inderbitzin klar. «Wir sind Theologinnen und Theologen mit Zusatzausbildungen in Gesprächsführung und Seelsorge, aber keine Psychiater oder Rechtsberater.» Häufig vermittelt die Bahnhofkirche weiter zu spezialisierten Therapie- und Beratungsstellen. Theo Handschin: «In diesem Fall ist der Besuch der Bahnhofkirche der erste aktive Schritt, sich Hilfe zu holen.»

Ein Gebetsteppich – gegen Mekka gerichtet

Die Bahnhofkirche wird von der reformierten und der katholischen Landeskirche der Stadt und des Kantons Zürich finanziert. Das Beratungsangebot ist demnach ökumenisch. «Aber wir pflegen explizit eine interreligiöse Gastfreundschaft», erklärt Rita Inderbitzin. Der «Raum der Stille», die Kapelle, wird von Menschen unterschiedlicher Weltanschauungen, Konfessionen und Kulturen besucht. Sie kommen, um innezuhalten, nachzudenken, durchzuatmen – oder um zu beten. An die 120 Personen sind es täglich.

Musliminnen und Muslime kämen relativ häufig, erzählt Theo Handschin. Gerade unter dem Zugpersonal gäbe es viele Personen muslimischen Glaubens. Für sie gibt es einen Gebetsteppich, der gegen Mekka ausgerollt werden kann. Jeden Morgen wird zudem in der Kapelle das sogenannte Weg-Wort gelesen – ein kurzer Impuls für den Tag. «Es gibt Menschen, die beginnen so ihren Arbeitstag», erzählt Theo Hand-



«Die Kirche gehört dorthin, wo die Menschen sind.»

Rita Inderbitzin, Theologin



«Wer den Weg hierher findet, hat ein Anliegen.»

Theo Handschin, Pfarrer



Das Seelsorgeteam der Bahnhofkirche unter dem blauen Engel in der Bahnhofhalle: Matthias Berger, Rita Inderbitzin, Theo Handschin, Jürgen Rotner (v.l.n.r.).

HIER GIBT ES HILFE

Bahnhofkirche

Montag bis Freitag
7 bis 19 Uhr
Samstag, Sonntag, Feiertage
10 bis 16 Uhr
044 211 42 42
info@bahnhofkirche.ch
bahnhofkirche.ch

SOS Bahnhofhilfe

Standorte: Basel SBB, Bern,
Biel, Chiasso, Genf Cornavin,
Luzern, Olten, HB Zürich
zuerich@bahnhofhilfe.ch

Mobilitätshilfe

Die SOS Bahnhofhilfe unterstützt Personen beim Einsteigen und Aussteigen, die im Rollstuhl unterwegs sind, sonst eine Gehbehinderung, eine Sehbehinderung oder eine weitere Beeinträchtigung haben. Zudem bietet sie Begleitung, Hilfe vor Ort, lokale Angebote. Der Auftrag für die Hilfe beim Einsteigen und/oder Aussteigen erfolgt online, per Mail (z.B. luzern@bahnhofhilfe.ch) oder Telefon.

► schin. Das Weg-Wort wird auf Wunsch auch via E-Mail verschickt und zudem am Eingang der Kirche zum Mitnehmen aufgelegt. «Manche Leute kenne ich allein deshalb, weil sie regelmässig ein solches Blatt abholen», so Theo Handschin. Manchmal ergibt sich aus solchen Kontakten auch ein Gespräch. «Wir forcieren das nicht», sagt Rita Inderbitzin, «aber freuen uns natürlich über alle, die unser Angebot wahrnehmen.»

Hand in Hand mit der Bahnhofhilfe

Neben den vier Seelsorgerinnen und Seelsorgern arbeiten 23 Freiwillige in der Bahnhofkirche. «Diese sind für uns enorm wichtig, um den Betrieb sicherzustellen», sagt Rita Inderbitzin. Weil die Kirche von 7 bis 19 Uhr geöffnet ist und die Seelsorger häufig mit Gesprächen beschäftigt sind, braucht es immer jemanden, der das Telefon abnimmt, Besucherinnen und Besucher begrüsst, Auskunft gibt und in der Kapelle zum Rechten sieht. Zum Beispiel, dass niemand mit den Kerzen «zöiselt» oder seinen Schlafsack ausbreitet. Solche Dinge seien schon vorgekommen, meint Theo Handschin schmunzelnd.

Die Bahnhofkirche gehört zum Netzwerk Offene Tür, einem internationalen Verbund, der niederschwellige Krisen- und Lebensberatung in den Städten anbietet; zum Beispiel auch in Innsbruck in einem Einkaufszentrum oder an einer Münchner S-Bahn-Haltestelle. Zudem pflegt die Bahnhofkirche einen regen Austausch mit der Bahnhofhilfe Zürich, die auf der gleichen Etage angesiedelt ist. Diese unterstützt Menschen mit Beeinträchtigungen dabei, sich auf dem Bahnhof zurechtzufinden – etwa erblindete Personen oder Rollstuhlgängerinnen. Zudem gibt sie Bedürftigen Essen aus, was

gerade während der Coronakrise sehr grossen Zulauf gefunden hat. Wenn die Bahnhofhilfe auf eine Person trifft, die jemanden zum Reden braucht, weist sie diese an die Bahnhofkirche weiter. Und umgekehrt leitet die Kirche Leute, die unbedingt etwas zu essen brauchen, an die Bahnhofhilfe weiter. «Die Anwesenheit der Bahnhofhilfe erleichtert unsere Arbeit enorm», meint Theo Handschin.

Unter dem Engel

Die Kirche als Auslaufmodell: Was meinen die beiden dazu? «Institutionen haben allgemein an Stellenwert verloren», meint Theo Handschin. «Aber das, wofür die Kirche steht, bleibt immer aktuell. Wir sind ein Ort der Zuwendung, den man unkompliziert aufsuchen kann, wenn man Hilfe braucht.»

Wird eine Kirche ohne Turm und ohne Glocke überhaupt als richtige Kirche wahrgenommen? «Nun, wir haben in gewissem Sinne schon einen Turm», meint Theo Handschin. «Wir sind direkt unter dem Engel in der Bahnhofhalle positioniert. Das ist quasi unser Kirchturm.» Und Rita Inderbitzin fügt an: «Bis vor kurzem hatten wir sogar eine Glocke am Bahnhof.» Sie spricht die kleine Glocke an, die an der Fassade des Haupteingangs angebracht war und wegen der Renovationsarbeiten am Bahnhof entfernt wurde. Früher läutete sie zur Abfahrt der Spanisch-Brötli-Bahn.

Dass die Beratungsräume die Atmosphäre «einer Umkleidekabine» haben, wie Theo Handschin scherzhaft sagt, stört ihn nicht. «Während eines Gesprächs konzentriere ich mich ganz auf das Gegenüber.» So geht es auch seiner Kollegin, doch sie meint: «Ein bisschen häufiger an die frische Luft nach oben zu gehen würde uns vielleicht guttun.» In Zukunft werden sie wohl ohnehin häufiger unterwegs sein. Die Bahnhofkirche ist dabei, ein Angebot für Betriebe im Hauptbahnhof aufzugleisen. Was die Flughafenkirche in Kloten schon länger macht, soll auch in der Bahnhofkirche Realität werden: Beratungsgespräche für Mitarbeitende, Referate, Workshops, Achtsamkeitstrainings. Nach der langen Zeit – dieses Jahr feiert die Kirche im Bahnhof ihr 20-jähriges Bestehen – ist es an der Zeit, solche Synergien ins Spiel zu bringen, finden beide. Der Hauptzweck bleibt dabei bestehen: für die Menschen da zu sein. ■



Links: das Kirchenfenster in der Kapelle, dem «Raum der Stille». Oben: Von aussen eher unscheinbar ist der Eingang der Bahnhofkirche im Zwischengeschoss.